

zogenen Weiterbildungslehrgängen vornehmen (S. 380 ff.). Hier werden signifikante Zusammenhänge festgestellt für die Relation zwischen Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Qualifikation und Erwerbsstatus. Im Ergebnis kommen die Autoren zu der Bestätigung, dass die Selektivität des Bildungswesens ein ungebrochenes und hartes empirisches Faktum ist. Sie belegen „eine tief greifende Segmentierung der gesellschaftlichen Personen, die lebenslanges Lernen bereits aktiv betreiben (höhere Schichten) und denen, die weder die Ressourcen zur Investition besitzen noch überhaupt davon überzeugt sind, dass sich solche Investitionen für sie selbst auszahlen (beispielsweise einfache Arbeiter). Die Bedeutung der schichtspezifischen Zugehörigkeit erweist sich in der Weiterbildungsteilnahme sogar als stärker als eine geschlechtsspezifische Prägung“ (S. 385).

Auch wenn das Ergebnis keineswegs überraschend ist, so bestätigt es doch noch einmal präzise anhand der vorliegenden Daten, welche Reichweite die gesellschaftliche Segmentierung und Selektion auch im Bereich der Weiterbildung hat. Allerdings verstellen sich die Autoren einem gründlicheren Blick auf die Weiterbildung, da sie Weiterbildungsteilnahme schlichtweg als „Humankapitalinvestition“ (S. 362) definieren und die Frage der Realität der Bildungs- und Lernprozesse gänzlich ausblenden. Dies gilt für das gesamte Buch: Die rein soziologische Blickweise auf das Bildungssystem hat nur begrenzten Erklärungswert, zeigt sie doch nur Zusammenhänge außerhalb des Bildungssystems auf, nicht jedoch die Realitäten innerhalb desselben. Eine interdisziplinäre Zugangsweise zur Frage der Bildungsungleichheit ist von daher dringend geboten. In ihrer abschließenden Erörterung zur „immerwährenden Frage der Bildungsungleichheit“ machen die Herausgeber einige Vorschläge an die Bildungspolitik, die sich fast ausschließlich auf die Schulen beziehen. Weiterbildung kommt dort leider gar nicht vor.

E. N.

Bergmann, Bärbel/Richter, Falk u. a. Arbeiten und Lernen

Studien zur beruflichen Weiterbildung im Transformationsprozess
(Waxmann Verlag) Münster 2004, 319 Seiten, 25,50 Euro, ISBN: 3-8309-1470-9

Der Band von Bärbel Bergmann u. a. stellt Ergebnisse eines Forschungsprojekts vor, das an der TU Dresden im Rahmen des vom BMBF geförderten Forschungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ durchgeführt worden ist. Die umfanglichen und detaillierten Analysen zielen auf die Erfüllung von vier Forschungsaufgaben:

- die Evaluation von unterschiedlichen Beschäftigungsformen unter dem Aspekt der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz,
- die Beschreibung der Handlungskompetenz bei Erwerbstätigen in unterschiedlichen Branchen und die Generierung von Hypothesen über Einflussfaktoren auf die Entwicklung von Handlungskompetenz,
- die Entwicklung von Methoden einer objektiven Kompetenzmessung,
- die Analyse des Zusammenhangs von Alter und Kompetenzentwicklung.

In ihrer Einleitung entfaltet die Leiterin des Forschungsprojekts klar und präzise den Forschungszusammenhang, der Wissen und Lernen in das Zentrum einer wirtschaftlichen Entwicklung stellt, die durch einen hohen Wettbewerbsdruck gekennzeichnet ist: „Innovation erfordert Wissen. Die Innovationsfähigkeit entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit“ (S. 14). Die Wissensentstehung erfolgt überwiegend durch Lernen im Prozess der Arbeit, weniger durch Aus- und Weiterbildung. Diese empirisch belegte Ausgangslage ist dann Startpunkt für die weiteren Überlegungen, die um die Entstehungsfaktoren und die Wirkungen von unterschiedlich ausgeprägten Handlungskompetenzen kreisen. In den folgenden, namentlich gekennzeichneten Beiträgen werden die Untersuchungsbefunde ausführlich und strukturiert beschrieben. Es wird zum Beispiel der Zusammenhang zwischen der Lernhaltigkeit der Arbeitssituation und der Kompetenz Erwerbstätiger erörtert oder der Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Beschäftigungsformen und der Entwicklung